manufaktur *MANDORLA*

Die *manufaktur MANDORLA* stellt im Süden Österreichs
Produkte zur äußeren Anwendung her.
Pflanzen, Mineralien und viele andere Natursubstanzen werden
zu pflegenden Ölen, Essenzen, Salben und Seifen verarbeitet.
Grundlage für die Herstellung bildet die Anthroposophie Rudolf Steiners.

manufaktur MANDORLA Qualität

- möglichst einfache und durchschaubare Zusammensetzung
- sorgfältige Herstellung in reiner Handarbeit
- dennoch moderne, fachkundige Arbeitsweise entsprechend der GMP-Richtlinien (Gute Herstellpraxis)
- Pflanzenstammenausunberührten,naturbelassenenGebieten
- Rohstoffe in kontrolliert biologischer oder Demeter-Qualität

Basisinformation

manufaktur MANDORLA

Maglern 60 • A 9602 Thörl-Maglern
Tel: +43/4255/39327
Fax: +43/4255/37909 – 20
Email: manufaktur@mandorla.at
Homepage: www.mandorla.at

Raffinierte „Rezepte“, sei es in Küche, Kosmetik oder Medizin, entsprechen den Erwartungen des Menschen der heutigen Zeit. In der Tat sind viele solcher Zubereitungen ein „Fest für die Sinne“, wie in so manchem Werbe-Slogan propagiert wird. Den physischen Sinnen – Riechen, Sehen, Schmecken, Tasten, Hören – etwas zu bieten oder einfach zu genießen nimmt einen großen Teil unserer Erlebniswelt ein.

Wir haben aber noch weitere Fähigkeiten, die gefordert und gefördert werden wollen, wie zum Beispiel unser waches Selbstbewusstsein und unsere gesunde Urteilskraft.

Will man nun die Wirkung einer Substanzzubereitung, sei es beim Essen, Trinken, in der Körperpflege oder Medizin bewusst erleben, verfolgen und beurteilen können, so wird dies immer schwieriger, je facettenreicher eine Zusammensetzung ist.

Die Produkte der *manufaktur MANDORLA* sind aus diesem Grunde in Bezug auf die Zusammensetzung möglichst einfach gehalten. Auf die Verwendung von elektrischen Maschinen bei der Verarbeitung der kostbaren Rohstoffe wird bewusst verzichtet.

Grundlage für die Arbeits– und Sichtweise bildet die Anthroposophie des großen Geistesforschers Rudolf Steiner (1861-1925). Im gesamten Produktionsablauf werden die strengen europäischen Richtlinien der Guten Herstellungspraxis (GMP) beachtet. Alle Produkte werden tierleidfrei hergestellt nach den Richtlinien von Vier Pfoten.

Die *manufaktur MANDORLA* stellt Pflegeöle, Balsame, Essigessenzen, Seifen und Raumsprays aus kontrolliert biologischen Rohstoffen her. Wildkräuter werden auf naturbelassenen Almen in den Karawanken geerntet.

Durch die bewusst einfach gehaltene Zusammensetzung sowie durch die hohe Qualität der biologischen Ausgangssubstanzen eignen sich die Produkte der *manufaktur MANDORLA* auch für Menschen mit empfindlicher Haut. Für Duftstoff Allergiker bietet die *manufaktur MANDORLA* viele Produkte ohne Parfümierung an.

Die Produkte der *manufaktur MANDORLA* dienen der Pflege und sind keine Arzneimittel im Sinne des Arzneimittelgesetzes.

Pflegeöle

Aus Pflanzen, Harzen, Mineralien und Metallen werden mit einem eigens entwickelten Verfahren zahlreiche Pflegeöle hergestellt. Als Basisöl wird kostbares Mandelöl aus kontrolliert biologischem Anbau verwendet. Darüber hinaus ist stets nur eine Wirksubstanz enthalten. Facettenreicht und konsequent ist die Herstellungsweise.

Die Herstellung der **Pflanzenöle** erfolgt durch ein Auszugsverfahren. Dafür wird die Pflanze in ihrer charakteristischen Ganzheit verwendet, also zB. fruchtende Eichenzweige oder die blühenden oberirdischen Teile des Johanniskrautes.

Einige Öle wie zB. Bernstein, Propolis oder Weihrauch werden aus **Harzen** hergestellt. Die Öle durchlaufen einen mehrwöchigen Prozess unter systematischer Einbeziehung von Qualitäten wie Wärme, Rhythmus und Licht.

Für Öle aus **Mineralien und Metallen** wurde eine ganz spezielle Herstellungsweise entwickelt. In Mineralien- oder Metallölen ist im Gegensatz zu den Pflanzen- und Harzölen die Ausgangssubstanz nicht mehr enthalten. Dafür aber kann sich die der Natursubstanz innewohnende Gestaltungskraft zum Wohle des Menschen entfalten.

Die Öle eignen sich hervorragend zur Gesichts– und Körperpflege, werden aber auch häufig als Massageöle, als Badezusatz oder zur Bereitung von Wickeln und Auflagen herangezogen.

Essigessenzen

Die Grundlage für die Essigessenzen bildet milder Weißweinessig in Demeterqualität. Vor allem Pflanzen werden mit diesem feinen Essig verarbeitet und haben vielfältigste Anwendungsmöglichkeiten.

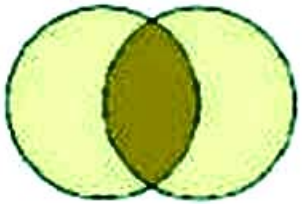
Ein paar Spritzer dem Waschwasser zugesetzt erfrischen das Gesicht. Nach dem Haarewaschen können die Haare mit verdünntem Essig gespült werden. Als Badezusatz werden die Essigessenzen einfach eingetropft. Ebenso können Wickel und Auflagen mit den zuvor verdünnten Essenzen zubereitet werden.

Durch das Wort „*manufaktur*“ wollen wir zum Ausdruck bringen, dass alles von Hand hergestellt wird und dass wir auf maschinelle Hilfsmittel verzichten.

„*MANDORLA*“ steht einerseits dafür, dass wir Mandelöl als Basisöl einsetzen, denn auf Italienisch bedeutet „Mandorla“ einfach „Mandel“.

Andererseits hat die „Mandorla“ auch eine wichtige symbolische Bedeutung und bringt das Zwischenraummotiv zum Ausdruck. Überschneiden sich zwei Kreise so entsteht in ihrer Mitte etwas Neues, Drittes: die „Mandorla“.

Schon in alten Kulturenfindet man dieses Motiv des Zwischenraumes zB. als keltische „Fischblase“ oder hinter Buddha-Darstellungen.



In unserem Kulturkreis wurde der kommende Christus, der Messias in einer Mandorla dargestellt. Häufig ist das Motiv des Christus als Weltenrichter in der Mandorla, auf zwei Regenbögen ruhend.

Eine wunderschöne Darstellung eines „Christus in der Mandorla“ findet sich in dem kleinen Kirchlein St. Andrä direkt gegenüber dem Produktionsgebäude der *manufaktur MANDORLA*.

Meister Thomas von Villach hat in einem kulturhistorisch herausragenden gotischen Fresko den Weltenrichter in einer Mandorla dargestellt.

Das Mandorla-Zwischenraummotiv ist uns auch für den Umgang mit den Substanzen, die wir aus der Natur erhalten, sehr wichtig. Durch unsere besondere Herstellungsweise versuchen wir, auf Grundlage der Anthroposophie Rudolf Steiners, dem Mandorla - Motiv Geltung zu verschaffen. Die gewordene Natursubstanz soll durch menschliches Geschick und Können so bearbeitet werden, dass etwas Drittes, Höheres sich aussprechen kann.

Am Beginn jeder Verarbeitung steht das Tote, das Nichts. Durch menschliche Zuwendung und Tätigkeit kann jedoch die irdisch geronnene Substanz wiederum in einen lebendigen Zusammenhang kommen und befindet sich somit am Wege zum geistigen Ursprung.

Zitrone

Die Zitrone und ihre Verwandten zählen zur Familie der Rautengewächse. Zitrusfrüchte lieben Wärme und gedeihen am besten auf heißen, vulkanischen Böden. Die aromatisch duftenden, harten Blättchen verdunsten nur wenig Wasser, daher übersteht der kleinwüchsige Zitronenbaum selbst heiße Sommer ohne Wasserzufuhr.

Dieses Bäumchen blüht und fruchtet gleichzeitig und lässt pro Jahr etwa 2000 saftige Früchte reifen. Schneidet man eine Zitrone durch, so kann man deutlich die von ätherischen Ölzellen durchsetzte Schale vom saftigen Inneren unterscheiden. Strahlig angeordnete Schläuche, die den Fruchtsaft unterteilen und strukturieren, bilden das Fruchtfleisch. Die Fruchtschläuche werden von außen nach innen gebildet.

Die Wärme und Licht zugewandte Schale umhüllt und schützt das saftige Innere. Im Gegensatz zu den meisten anderen Zitrusfrüchten ist die Zitrone sauer. Sie bleibt in einem Zustand, der sonst nur unreifen Früchten eigen ist und gewinnt dadurch an Heilkraft. Strukturierung des Wässrigen, Formung des Wärmehaften sowie starke Hüllenbildung zeichnen diese vielseitige Frucht aus. Die bitter-aromatische Schale wird als Küchengewürz und zur Förderung der Verdauung genutzt. Zitronensaft bringt in den warmen Jahreszeiten Erfrischung, in den kalten Jahreszeiten Durchwärmung. Die „Limonade“ in ihrer ursprünglichen Bedeutung ist ja ein Zitronengetränk. Ein heißes Fußbad mit Zitronensaft ist ein bewährtes Hausmittel gegen kalte Füße.

Die Dynamik der Zitrone kann sowohl zur Formung der Problemzonen als auch als straffende Gesichtspflege eingesetzt werden. Als ordnende Gesichts- und Körperpflege besonders während des überquellenden und sprießenden Frühlingsgeschehens hat sich das Zitronenöl bewährt. Auch kann es im Hochsommer hilfreich sein, sich Zitronensaft auf Schultern oder Nacken aufzutragen, um so die Wärme besser aushalten zu können.

Ganze Zitronen - die lederartige, duftende Schale sowie das zusammenziehende, saftige Fruchtfleisch - werden von der *manufaktur MANDORLA* zu einem Öl verarbeitet. Dadurch kann sich sowohl der besondere Umgang dieser Frucht mit dem Flüssigen als auch mit dem Wärmehaften aussprechen.

Basispflege

Neben den spezifisch einsetzbaren Pflegeölen bietet die *manufaktur MANDORLA* eine neutrale und reichhaltige Basispflegelinie auf kontrolliert biologischer Basis an.

Wie alle Produkte der *manufaktur MANDORLA* enthalten auch diese keine Erdölprodukte wie Paraffine oder Vaseline, keine synthetischen Wirk-, Farb- oder Duftstoffe. Durch den Verzicht auf ätherische Öle und Alkohol ist die Basispflege besonders gut verträglich und reizarm.

Duftendes Kokosöl, edles Bienenwachs, mildes Jojobaöl und kostbares Mandelöl sind die Hauptkomponenten des **Gesichtsbalsams**. Er eignet sich als reichhaltige und schützende Tagespflege für die anspruchsvolle Haut. Nach der Reinigung in die noch leicht feuchte Haut einmassieren. Der Gesichtsbalsam ist auch ein vorzüglicher Kälteschutzbalsam für die ganze Familie.

Bienenwachs, Kokosöl, Mandelöl und Jojobaöl bilden die Basis für den **Lippenbalsam**. Der milde Balsam schützt, pflegt und beugt rissigen Lippen vor.

Für den **Augenbalsam** wurde in eine pflegende Grundlage Lärchenharz, . Ananas, Lavendel, Bernstein und Honig eingearbeitet. Bernstein, Lärchenharz und Honig sprechen die Jugendkräfte an und unterstützen die Tätigkeit der Sinnensorgane. Lavendel hat stabilisierende Wirkung und Ananas Bezug zum Wasserhaushalt.

Eine Besonderheit ist das **Nagelöl**. Aus reinen Bergkristallen und Mandelöl wird in einem speziellen Verfahren das Nagelöl hergestellt. Dieses wird nach dem Händewaschen einmassiert .

Ein zarter Kokos- und natürlicher Vanilleduft entströmt dem **Körperöl**. Nach dem Duschen einmassiert, schützt es die Haut vor dem Austrocknen. Es kann als mildes Massageöl sowie als rückfettender Badezusatz verwendet werden.

Das **Entschlackungsöl** der *manufaktur MANDORLA* ist komponiert aus wertvollen, traditionellen Heilpflanzen und Natursubstanzen wie Löwenzahn, Birke, Brennnessel, Schlehdorn, Zitrone und Bergkristall. Es regeneriert, stärkt, vitalisiert die Haut und unterstützt Ihre Diät oder Entschlackung von außen.

Das **Sport– und Wanderöl** mit Arnika, Beinwell, Weihrauch und Rosmarin kann vor und nach einer sportlichen Betätigung wertvolle Dienste leisten und Strapazen oder Verspannungen ausgleichen oder vorbeugen.

Handgemachte Seifen

Aus kostbaren biologischen Ölen, Kräutern und Pflanzenfarben werden Seifen im Kaltverfahren hergestellt. Dabei handelt es sich um eine besonders schonende Art der Seifenherstellung, die durch die lange, mindestens sechswöchige Reifezeit der einzelnen Seifenstücke zu einem sehr milden, pflegenden Produkt führt.

Den Seifen setzen wir darüber hinaus kontrolliert biologische Seide zu, was einen besonders pflegenden Schaum ergibt. Durch den natürlichen Glyzeringehalt und die reichhaltigen biologischen Pflanzenöle sind die Seifen rückfettend und bestens zur Reinigung von Gesicht und Körper, auch bei trockener Haut, geeignet.

Neben duftenden Seifenvariationen - wie **Rose, Zitrone, Lavendel** und **Rosmarin** - führt die *manufaktur MANDORLA* auch eine besonders milde Seife ohne ätherische Öle. Die „**Parfumfreie**“ ist hervorragend für empfindliche Haut geeignet.

Zur entschlackenden Reinigung des Körpers eignet sich die frisch duftende **Peelingseife** mit Birkenextrakt. Als Peelingkörper wurde hautfreundliche Braunhirse aus biologischem Anbau zugesetzt. Beim Duschen das ganze Seifenstück sanft über die Körperoberfläche führen und abspülen.

Diesen Vorgang einige Male wiederholen. So erzielt man Entschlackung über die Haut sowie leichte Entsäuerung und kann damit Schlankheits- und Frühligskuren von außen unterstützen. Auch stark verschmutzte Hände können durch den Peelingeffekt der Seife leicht gereinigt werden.

Zur natürlichen Haarreinigung steht eine belebende **Haarseife** zur Verfügung. Dem letzten Waschwasser kann der erfrischende Rosmarinessig zugesetzt werden, um alle Seifenreste zu entfernen.

Raumsprays

Die Raumsprays der *manufaktur MANDORLA* enthalten keinen berauschenden Alkohol und keine synthetischen Duftstoffe.

Ausschließlich natürliche ätherische Öle stellen die Ausgangssubstanzen für die jeweiligen Duftkompositionen dar. Durch den Zusatz von mineralischen und pflanzlichen Substanzen, wird der Duft um weitere Aspekte bereichert.

Sonderanfertigungen

Auf Wunsch werden auch Natursubstanzen verarbeitet, die nicht im Sortiment enthalten sind. Gerne informieren wir Sie über diese Möglichkeit.

Wildrose

Am Waldesrand, entlang von Wegen und Lichtungen finden wir häufig Wildrosen. Gemeinsam mit Schlehe und Weißdorn bildeten sie schützende Hecken um die Gehöfte und Siedlungen unserer Vorfahren.

Auch heute noch sind die Heckenrosen beliebte Gartensträucher und als solche oft in der näheren Umgebung des Menschen zu finden.

Ihre Früchte – die Hagebutten - sind allseits bekannt und beliebt. Hagebutten sind die fleischig gewordenen Kelchröhren der wilden Rose, auch Hundsrose (Rosa canina) genannt. Zart rosarot blühen die Wildrosen im Frühsommer, ab September fallen uns dann die leuchtend roten Früchte an den Büschen auf.

Die jungen Blätter und Blüten, die Rosengallen, vor allem aber die Früchte der Wildrose wurden bereits im klassischen Altertum verwendet. Man machte sich die umhüllenden, wärmenden und schützenden Eigenschaften der Hagebutte häufig zu nutze. Suppen und Marmeladen aus Hagebutten wurden nicht nur zur bloßen Nahrungsaufnahme, sondern im Besonderen zur Stärkung nach kräftezehrenden Belastungen eingesetzt.

Im Mittelalter verwendete man die Hagebutte zur Unterstützung der Verdauungstätigkeit und zur Entschlackung. Auch wurde die Hagebutte eingesetzt, um das Zahnfleisch zu kräftigen. Allgemein bekannt ist ja der hohe und recht stabile Gehalt an Vitamin C in dieser sauren Frucht.

Rosengewächse sind Sinnbild für Harmonie und Ausgeglichenheit. Die unverfälschte Wildrose und vor allem deren Früchte bieten uns dazu noch eine umhüllende und wärmende Quelle an ursprünglicher Kraft.

Die leuchtend roten Früchte der unverfälschten Wildrose, durch die Wärme des Sommers an den zarten Rosensträuchern gebildet, bilden die Grundlage zur Herstellung des Wildrosenöles der *manufaktur MANDORLA*.

Das orange Wildrosenöl spendet einerseits schützende Umhüllung und bildet andererseits im Innenraum lichte Wärme. Sowohl zur Körperpflege als auch zur Massage kann dieses Öl wertvolle Dienste leisten.

Weißdorn

Der in Europa beheimatete Weißdorn, auch Hagdorn genannt, ist meist ein Strauch, kann aber auch die Höhe eines kleinen Baumes erreichen. Man findet diesen Vertreter der Rosengewächse am Waldesrand, auf Böschungen, in Hecken und Gebüschen, aber auch einzeln stehend. Die meist dreiteilig gelappten Blätter glänzen oberseits in sattem Grün und sind auf der Unterseite heller. In Dolden angeordnet stehen die weißen, schwer duftenden Blüten an den Spitzen der Zweige. Die roten Staubbeutel geben den Blüten ein charakteristisches Aussehen.

Im Herbst werden die Zweige durch die roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, wieder sichtbar. Die Mehlbeeren gleichen vom Aufbau her Äpfeln, daher zählt der Weißdorn neben Birne, Quitte oder Mispel zur Untergruppe der Kernobstgewächse. Früchte und Blüten verströmen einen eigentümlichen Geruch. Der Weißdorn ist bevölkert von Fliegen, Käfern und anderen Insekten; Vögel essen gerne die Früchte.

Das zähe, harte Holz wurde zur Herstellung von Stöcken oder Gerätestielen verwendet. Weißdorn soll - neben Schlehe und Rose - die Hecke um das Dornröschenschloss gebildet haben. Wenn man wissen will, warum unter diesem Strauch wenig Gras wächst, so gibt es dafür eine geheimnisvolle Erklärung: unter dem Weißdorn tanzen jede Nacht die Elfen.

Zu Heilzwecken wurde der Weißdorn im Altertum nicht verwendet. Ab dem Mittelalter nutzte man jedoch seine Heilkraft vor allem zur Unterstützung der menschlichen Mitte und der Herzenskräfte. Weißdorn befreit vom Gefühl der Bedrängung - auch in seelischer Hinsicht. Blühender Weißdorn formt und klärt, bei den Früchten steht vor allem die befreiende, stärkende Dynamik im Vordergrund.

Blühende Weißdornzweige bilden die Grundlage zur Herstellung des Öles Weißdorn in Blüten der *manufaktur MANDORLA*. Durch die Fähigkeit die Herzenskräfte zu stützen und zu stärken, kann der Weißdorn helfen, Schweres, Kummer oder Trauer leichter zu tragen. Gerne wird das Öl auf den oberen Rücken oder den Brustbereich aufgetragen oder als Massageöl verwendet.

Mandelbaum und Mandelöl

Der am meisten verwendete Rohstoff der manufaktur MANDOLA ist kostbares biologisches Mandelöl.

Der Mandelbaum (Prunus amygdalus) gehört zu der Familie der Rosengewächse und ist mit dem Pfirsich- und dem Marillenbaum nahe verwandt. Er wächst in den wärmeren Regionen, besonders am Mittelmeer; in Mitteleuropa findet man ihn in Weinanbaugebieten.

Am Mittelmeer blühen die Mandelbäume bereits Ende Jänner bis Anfang Februar üppig rosarot-weißlich. Der Mandelbaum ist in diesen Gegenden der erste Baum, der nach der Winterruhe erwacht. Erst einige Zeit danach zeigen sich die grünen Blättchen.

Anmut in der Gestallt bei gleichzeitiger Fülle und Vollendung zeichnet die Rosengewächse und somit auch den Mandelbaum aus. Dazu kommen noch einige außergewöhnliche Eigenschaften - wie das frühe Blühen, bevor sich Blätter zeigen, die relativ lange Reifungszeit der Früchte oder die harte Schale, die einen süßen Kern verbirgt - hinzu.

All das mag wohl dazu geführt haben, dass der Mandelbaum seit altersher eine große Symbolkraft besitzt. Bekannt ist Aarons Stab der gleichzeitig blüht und Mandeln hervorbringt. Im Hebräischen leitet sich das Wort Fleiß (shkida) und Beharrlichkeit (shakad) vom Wort für Mandel (shaked) ab; auch die Menorah, der siebenarmige Leuchter, wurde dem Mandelbaum nachgebildet (Form der Äste, die Frucht und das Leuchten der Blüten).

Im Mittelalter wurden auch in wärmeren Gegenden Mitteleuropas, besonders in Weingegenden Mandelbäume gepflanzt. Die Mandel wurde zum Symbol für Auferstehung und Wiederkehr Christi; das Wesentliche, der süße Kern, wird durch harte Schalen verborgen. Häufig waren Darstellungen des Christus in der Mandorla, einem mandelförmigen Strahlenkranz um die gesamte Christusfigur.

Mandeln enthalten 40-60% wertvolles, fettes Öl. Mandelöl ist vielseitig einsetzbar und geeignet für alle Hauttypen und wird traditionell zur Hautpflege verwendet. Das harmonische und vitalisierende Mandelöl drängt sich nicht in den Vordergrund, sondern schafft Raum; Raum in dem sich eine andere Natursubstanz entfalten kann.

Arnika

Die Arnika ist wie viele Angehörige der Familie der Korbblütler eine junge Heilpflanze. Zwar ist die Verwendung der Arnika an Goethes Sterbebett wie auch sein außerordentliches Lob über diese Pflanze durch Eckermann überliefert, doch vor das 15. Jahrhundert lässt sich die Verwendung der Arnika nicht zurückverfolgen.

Die Arnika blüht leuchtend gelb zum Sonnenhöchststand Ende Juni. Im Brauchtum der verschiedensten Gegenden spielte diese lichte Pflanze eine bedeutende Rolle, zB. zum Schutz der Getreidefelder vor dem „Korndämon“ um Johanni.

Die Arnika wächst vor allem auf lichten Bergwiesen. Im ersten Jahr bildet sie eine eng am Boden anliegende Blattrosette, im zweiten Jahr entsteht die meist charakteristisch kandelaberartige blühende Gestalt der Pflanze. Die Blüte, die - wie bei Korbblütlern üblich - eine Sammelblüte darstellt, ist nie ganz geordnet sondern wirkt spielerisch unordentlich. Der fast blattlose Stängel sowie die eher einfach geformten Blätter sind fest und strömen wie auch die Blüten den herb-harzigen Duft der Arnika aus. Je höher diese kräftige Pflanze wächst desto intensiver wird ihr Geruch.

Die Arnika besitzt stark formende Eigenschaften, erstarrt dabei nicht in starren Strukturen sondern bleibt plastisch und weich. Diese Eigenschaft verbindet sich mit der Fähigkeit der Arnika, tiefgreifend zu regenerieren und zu beleben. Dieses kommt im feurig-freudigen Blühen und im harzig-würzigen Geruch zum Ausdruck.

Auf Almen in den Karawanken erntet die *manufaktur MANDORLA* Arnikapflanzen und stellt daraus ein Pflegeöl sowie eine Essigessenz her. In beiden Zubereitungsarten wird Arnika eher gezielt verwendet.

Das Öl eignet sich als Badezusatz, zur Massage und zum gezielten Auftragen. Die Essigessenz bewährt sich ebenso als Badezusatz, vor allem aber zur Bereitung von Wickeln und Auflagen.

Nach intensivem Sport zum Stärken der Muskulatur und als Vorbeugung vor Muskelkater kann das Arnikaöl gute Dienste leisten. Häufig wird Arnika mit dem Öl Goldene Sonne kombiniert.

Weihrauch

Weihrauch ist das Gummiharz des Weihrauchbaumes, der an den Küsten des Roten Meeres beheimatet ist. Schon der Name deutet auf die Verwendung hin: althochdeutsch "Wirach" bedeutet zum Weihen benutzter Rauch. Seit dem frühesten Altertum wurde Weihrauch für religiöse Zwecke, zum Ausräuchern oder für Salbungen verwendet.

Im Vergleich zum Myrrhenbaum wächst der Weihrauchbaum höher, hat weiche Fiederblätter und gibt sein Harz, das nicht bitter schmeckt, erst durch das Anschneiden der Rinde preis. Der Weihrauchbaum duftet selbst nicht. Sein Duft erscheint wie im Harz zusammengezogen. Erst beim Verbrennen gibt der Weihrauch seinen Wohlgeruch frei, wobei das Harz nicht schmilzt, sondern unmittelbar verdampft.

In christlicher Tradition wurde der Weihrauch als Gabe der heiligen Drei Könige bekannt, auch spielt er – gemischt mit anderen Substanzen - im kirchlichen Ritus eine besondere Rolle. Durch die besonderen Eigenschaften des Baumes und des Harzes wird nachvollziehbar, warum der Weihrauch als Symbol für die Hingabe an Gott und allgemein für das menschliche Fühlen, das ja auch die Glaubensfähigkeit des Menschen trägt, betrachtet wurde. Der Weihrauch-König, häufig als betagter Mann überliefert, opfert mit seiner Gabe dem Jesuskinde seine religiöse Empfindung, sein Gefühl.

Für die Anwendung am Menschen wurde der Weihrauch in Europa in früheren Jahrhunderten eingesetzt. In späterer Zeit nur mehr zum Räuchern. In seinem Herkunftsgebiet hielt sich eine umfassende Verwendung bis heute.

Aus Weihrauchharz stellt die *manufaktur MANDORLA* ein Pflegeöl her. Am häufigsten wird das Weihrauchöl ganz gezielt – zur Massage oder direktem Auftragen – eingesetzt, wenn man eine auflösende, befreiende Wirkung erzielen will.

Ist ein zusätzlicher Wärmeimpuls nötig, so kann die Weihrauchdynamik nach dem Auftragen auch durch Umwickeln mit einem Wolltuch verstärkt werden. Häufig wird über das Weihrauchöl Myrrhenöl aufgetragen, um dem Aspekt des Auflösens auch den des Eingliederns hinzuzufügen.

Wegwarte

An einem sonnigen Sommermorgen kann man als leuchtenden Kontrast zum staubigen Weges- oder Straßenrand das blaue Blühen der Wegwarte bewundern. Später am Nachmittag oder wenn die Sonne nicht durch die Wolken zu scheinen vermag schließen sich die blauen Köpfchen wieder. Auch verblasst das Blau der Blüten im Laufe des Tages.

Wie der Löwenzahn zählt die Wegwarte zu den milchsaftführenden Korbblütlern. Ebenso wie dieser wurzelt die Wegwarte mittels Pfahlwurzel fest und tief in der Erde. Im ersten Jahr entwickelt die Wegwarte eine Blattrosette, mit löwenzahngleichen, gezähnten Blättern. Im zweiten Jahr schließlich bildet sich der harte sparrige Stängel, der je nach Größe der Pflanze 15-50 zarte, blaue Blüten treibt. Täglich erblüht die Wegwarte auf`s Neue und treibt, fleißig von Juli bis September blühend, unzählige Blüten.

Das unglaublich frische und vitale sonnenorientierte Blühen aus dem steifen, wenig beblätterten Stängelbereich lässt eine ordnende, besänftigende Wirkung auf den Stoffwechsel vermuten. Tatsächlich wurde die Wegwarte zur Blutreinigung sowie als kühlendes, formendes Mittel für Leber, Milz und Unterleib eingesetzt. Die Wurzel wurde aufgrund ihres bitteren Geschmacks sehr geschätzt und geröstet als Kaffee-Ersatz verwendet. Der Bezug zu Verdauung und Ernährung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass viele unserer Salatarten mit der Wegwarte nah verwandt sind. Auch die jungen Blätter der Wegwarte und ihre Blüten ergeben einen wohlschmeckenden Salat. Häufig wurde Wegwartensaft rein oder gemischt mit Öl auf die Haut aufgetragen, um chronischen Ekzemen zu begegnen.

Bekannt ist die Sage von der Jungfrau, die am Wegrande vergeblich auf ihren Geliebten wartend, endlich in eine blaue Blume - die Wegwarte -verwandelt wurde. So steht die Wegwarte für treue Liebe, Ausdauer und Annehmen des eigenen Schicksals und kann immer dann hilfreich sein, wenn tiefliegende Probleme mit Geduld in Angriff genommen werden müssen.

Dementsprechend eignet sich das Wegwartenöl der *manufaktur MANDORLA* als universelles Pflege-, Massage-, und Badeöl.

Bergkristall

Der Bergkristall wird oft als Repräsentant des Mineralisch-Kristallinen schlechthin betrachtet. Kieselsäure ist die chemische Substanz, die dem Bergkristall in reiner Form zugrunde liegt, die anderen Quarzkristalle, zB. Rosenquarz, Rauchquarz oder Amethyst, enthalten auch noch Spuren anderer Substanzen. Über 75% der Gesteinsmasse der Erde besteht aus Kieselsäure, doch an nur wenigen Stellen gibt es Kieselsäure in Form von Bergkristall.

Das Geheimnis der Sechseckkraft liegt dem Bergkristall - wie auch dem Bienenwesen als Form der Waben oder den Schneekristallen - zugrunde. Die aus dem Umkreis wirkende Sechseckkraft formte an gewissen Stellen der Erde dieses durchsichtige und glasklare Wunderwerk der Natur. Der Bergkristall begegnet dem Licht in einer ungemein selbstlosen Geste und schließt dadurch das Irdische auf für die Wirkungen des Geistigen.

Im Menschen findet sich das Kieselige besonders im Nerven-Sinnes-System, der physischen Grundlage der Denk- und Bewusstseinsfähigkeit des Menschen. Reich an Kieselsäure sind auch die Sinnesorgane, besonders das Auge, das ja - ebenso wie der Bergkristall in der Natur - ganz selbstlos dem Licht und den Farben begegnet.

Weiters ist die Kieselsäure für die Haut, Haare und Nägel sowie für das Binde- und Stützgewebe von essenzieller Bedeutung.

Das Bergkristallmotiv spricht symbolisch auch aus dem Märchen „Schneewittchen“: die schlafende, träumende Menschenseele ist im gläsernen Sarg des Körpers eingeschlossen und wird durch den Menschengeist wachgeküsst zur menschlichen Bewusstseinsfähigkeit. Glasklare Gedankentätigkeit, waches geistesgegenwärtiges Bewusstsein oder - anders ausgedrückt - Geisteslicht und Geisteswärme ins Irdische vermittelnd, dafür steht der Bergkristall.

Die *manufaktur MANDORLA* verwendet Bergkristall zur Herstellung des Pflegeöles sowie des Nagelöles. Wird die gestaltende Qualität des lichten Bergkristalls am Unterleib benötigt, so kann das Bergkristallöl über Bauch, Gesäß und Oberschenkel aufgetragen werden. Als Gesichtspflegeöl hat es klärende Eigenschaften. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Lichtqualität dieses Kristalls zur Pflege der Haare und Kopfhaut einzusetzen. Auch als ordnendes Massageöl hat sich das Bergkristallöl bestens bewährt.

Bernstein

Bernstein hat für einen „Stein“ ungewöhnliche Eigenschaften: er schwimmt im Salzwasser, ist brennbar und kann durch Reibung elektrostatisch aufgeladen werden. Vom griechischen Namen „Elektron“ für Bernstein stammt das Wort für Elektrizität.

Der Bernstein, ursprünglich „Brennstein“, ist eigentlich ein versteinerter Harztropfen. Im Tertiär dürften aus riesigen Kiefernwäldern ungeheure Mengen an Harz ausgetreten sein. Durch Jahrtausende machte der Saft dieser vitalen Kiefernarten einen Härtungs- und Klärungsprozess durch und wird auch heute noch vom Meer angeschwemmt. Das Hauptvorkommen des europäischen Bernsteins liegt an den Küsten der Ostsee. Man findet ihn aber auch in Sizilien, Rumänien, Afrika und Südamerika.

Betrachtet man einen durchsichtigen Bernstein, so scheint ein goldenes Licht in dem warmen Stein zu schimmern. Dieser goldene Glanz hat die Menschen seit jeher fasziniert. Schon der Mensch der Steinzeit verwendete den Bernstein und stellte daraus Kultgegenstände her. Da sich Bernstein aufgrund seiner langen Brenndauer gut zum Räuchern eignet, war er in der Antike sehr begehrt. Griechen und Römer trieben intensiven Handel mit diesem Stein. In vielen Legenden und Mythen wird der Bernstein in Zusammenhang mit der Sonne gebracht. Als der Sonnengott Helios seinem Sohn Phaeton erlaubte den Sonnenwagen zu lenken, konnte dieser den Wagen nicht auf der richtigen Bahn halten und wurde vom Blitz des Zeus erschlagen. In Trauer um ihren Bruder verwandelten sich die Töchter des Sonnengottes in Bäume und ihre Tränen erstarrten zu Bernstein.

Der Bernstein trägt in sich die Kraft der jungen Erde und wendet sich auch in uns an unsere Jugendkräfte. Die „Tränen der Sonne“, wie Bernstein stets genannt wurde, fördern das innere Licht und können helfen froh in die Zukunft zu blicken. Bewährt hat sich Bernstein insbesondere zur Unterstützung des zahnenden Kindes sowie zur Kräftigung der stillenden Mutter.

Ausgewählte Stücke europäischen Bernsteins werden durch das besondere Aufschlussverfahren der *manufaktur MANDORLA* zu einem vitalisierenden Öl verarbeitet. Zur täglichen Pflege der Haut ab der Lebensmitte hat sich das goldene Öl ebenso bewährt wie zur klärenden Pflege der Augen. Soll eine besonders intensive Bernsteinwirkung erzielt werden, helfen Bäder mit Bernstein die Vitalkräfte anzuregen.

Wacholder

An oft düsteren Stellen, auf unfruchtbaren Sandböden, in Mooren, auf kargen Bergwiesen wächst der duftende Wacholder, ein immergrüner zweihäusiger Busch, der im Alter häufig Baumform erreichen kann. Wie auch der Sadebaum oder der Lebensbaum gehört der Wacholder zur Familie der Zypressengewächse.

Bei den Früchten des Wacholders handelt es sich eigentlich um fleischig gewordene Zapfen mit einem eigentümlichen, stark aromatisch-süßlichen Geruch und Geschmack. Die Beerenzapfen benötigen mehrere Jahre bis sie reif und blau sind und werden insbesondere im Winter gerne von Vögeln –vor allem von der Wacholderdrossel- gefressen.

Die besonderen Eigenschaften des Wacholders – die Hervorbringung der duftenden süßen Früchte an einer bedrohlichen, lebensfeindlichen Stätte als Geschenk an die Vögel - mögen Grund dafür sein, dass dem Wacholder die Kraft beigemessen wurde Dämonisches, Dunkles zu überwinden.

Viele Legenden und Märchen – zum Beispiel das Grimmsche Märchen vom Machandelbaum - ranken sich um diesen mit Wärme, Licht und Duft verbundenen Strauch. Dem Wacholder wurde die Kraft zugeschrieben, vor epidemisch auftretenden Erkrankungen – wie zum Beispiel vor der Pest - zu schützen. In christlicher Zeit wurde der Wacholder mit dem Weihnachtsgeschehen assoziiert und bei Christgeburtsspielen voran getragen.

Bekannt ist der Wacholder als Gewürz für „schwere“ Speisen wie Wild oder Sauerkraut. Tatsächlich regt der aromatische Strauch die Verdauungstätigkeit an. Er wurde eingesetzt, wenn seine feurige Wärme benötigt wurde, zum Beispiel zur Durchwärmung des Gewebes.

Die fruchtenden Zweige des Wacholders werden geerntet und sorgfältig zum Öl verarbeitet. Dieses Öl der *manufaktur MANDORLA* trägt die würzige Wärme des lebendigen Wacholders in sich. Ein Bad mit Wacholderöl durchwärmt intensiv und bietet gleichzeitig Schutz in der dunklen Winterszeit. Das Wacholderöl ist auch ein wärmendes Hautpflege – und Massageöl.

Sommerlinde

Die mit herzförmigen Blättern belaubten Äste und Zweige bilden das von Weitem erkennbare, schützende Blätterdach der Linde. In den Knospen der Linde überwintern nur die Blätter. Die Blüten müssen in den Blattachseln erst gebildet werden, daher blüht die Linde erst im Sommer und bildet so eine wichtige Quelle für Bienen.

Das weiche Holz des schnell wachsenden Baumes wurde vor allem zum Schnitzen, zum Instrumentenbau und zum Herstellen von Zeichenkohle verwendet. Aus dem Bast der Linde stellte man, durch eine ähnliche Behandlung wie beim Flachs, Flechtwerk her.

Angepflanzt am Dorfplatz, vor der Kirche, am Friedhof, an Stätten der Gerichtsbarkeit begleitete die Linde wichtige Ereignisse eines Menschenlebens. In vielen Liedern über Linden sieht man einen starken Bezug zum menschlichen Gemeinschaftsleben, aber auch zu Liebe, Tod, Wiedergeburt und somit zur menschlichen Individualität. Im Märchen „Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“ fällt die goldene Kugel der Königstochter in einen Brunnen, der sich im Schatten einer alten Linde befindet. Die Linde galt stets als weiblicher Baum und nimmt bei allen slawischen Völkern eine zentrale Stellung ein.

Die Verwendung der Linde, die oft als „junger“ Baum bezeichnet wird, war zu Heilzwecken im Altertum unbekannt. Noch im Mittelalter wurden keine Lindenblüten verwendet, sondern andere Pflanzenteile. Dennoch waren die Einsatzgebiete vielfältiger als die des heute üblichen Lindenblütentees. Lindenblätter wurden oft in Kombination mit Holunderblüten als Zusatz für ein erwärmendes Bad verwendet.

Besonders für Kinder wurde die Linde in der kalten Jahreszeit eingesetzt. Die Linde hat die Fähigkeit ein gestaltendes, bewusstes Eingreifen in das Leibliche zu fördern, daher versuchte man selbst Langwieriges mit dieser Natursubstanz in Griff zu bekommen.

Aus den blühenden Zweigen der Sommerlinde und biologischem Mandelöl entsteht das Sommerlindenöl der *manufaktur MANDORLA*. Die Verwendung der Sommerlinde als Badezusatz besonders in der kalten Jahreszeit kann zu einer tiefgreifenden Durchlichtung des Menschen führen. Darüber hinaus ist das Sommerlindenöl ein universelles Pflege– und Massageöl für Groß und Klein.

Eiche

Die Eiche ist mit ihrer mächtigen Gestalt, ihrer rissigen, von Blitzen und Unwettern gekennzeichneten Borke und ihrer lichten Krone von Weitem erkennbar. Der langsam wachsende Baum kann bis über 1000 Jahre alt werden und hat ein hartes und fäulniswidriges Holz.

Unter der Eiche stehend, kann man den Himmel sehen, dieser wird auch zum Hauptfarbeindruck unter diesem Baum. Das Blau des Himmels kontrastiert von den dunklen Ästen, vermittelt ein helles, aufrechtes, aufstrebendes Empfinden. Wen wundert es, dass Menschen alter Kulturen in Eichenhainen ihre Gottesdienste abhielten? Die Eiche gestaltet und vermittelt zur gleichen Zeit zwischen Himmel und Erde.

Bereits im Altertum wurde die in allen Teilen gerbstoffreiche Eiche zu Heilzwecken eingesetzt. In einem Märchen aus dem Übermurgebiet - „Slepi Bratec“ („Der blinde Bruder“) - erfährt der jüngste von drei Brüdern, unter einer Eiche sitzend, wie er von seiner Blindheit geheilt werden kann.

Die Grundwirkung der Eiche kann als zusammenziehend und formend bezeichnet werden.

Immer wenn man irgendwo Formung benötigt, etwas, das über seine Grenzen schießt, bändigen möchte, dann können Eichenzubereitungen hilfreich sein. Eichenrinde, Eichenblätter, die Eicheln, die Gallen, das Wasser, das sich nach einem Regen in den Löchern oder Mulden der Eichenrinde gesammelt hat, all das wurde verwendet.

Die formende und festigende Wirkung der Eiche fand Einsatz zur Stärkung des Bindegewebes - im Besonderen an den Beinen. Die Eigenschaft der Eiche zusammenzuziehen fand Anwendung bei empfindlicher und geröteter Haut, bei starker Schweißabsonderung und bei übermäßigen Reaktionen auf Umweltreize. Ebenso wurden Eichenzubereitungen verwendet um Scheuerstellen durch enges Schuhwerk vorzubeugen. Auch zur Festigung von Zahnfleisch und Mundschleimhaut fand die Eiche Einsatz.

Aus den fruchtenden Eichenzweigen der Stieleiche stellt die *manufaktur MANDORLA* ein Eichenöl her. Dieses ist zur klärenden und beruhigenden Hautpflege ebenso geeignet wie als universelles Massageöl und als Badezusatz.

Eisen

Eisen ist das am häufigsten vorkommende Metall und bildet ganze Berge. Das Grün der Pflanzenwelt könnte ebenso wie die Inkarnat-Farbe des Menschen ohne Eisen nicht entstehen. Jede Pflanzenasche enthält auch Eisen. In den Menschen und ins höhere Tierreich tritt Eisen – als Zentrum des roten Blutfarbstoffes - sogar substanziell ein.

Durch das Schmieden des Eisens konnte die Menschheit in Welt und Natur tätig eingreifen. Das goldene und silberne Zeitalter war abgelaufen, das eiserne begann. Aus Eisen wurden Werkzeuge, aber auch Waffen hergestellt. Unsere Vorfahren haben die kriegerische aber auch befreiende Charakteristik des Eisens erlebt, dieses Metall wurde mit dem rötlich schimmernden Planeten als zusammengehörig empfunden und nach dem Gott des Krieges, dem Mars oder Ares benannt. Auch die Bezeichnung der romanischen Sprachen für den Dienstag (Mars: ital. martedí) erinnert an den Kriegsgott.

Zwar entfremdete uns das Eisen, das mit Fortschritt und Krieg verbunden ist, der Natur und dem durch Traditionen geordneten Leben, es brachte aber auch größere Freiheit. Freiwillig und selbstbewusst können wir unseren Willen zum Wohle der Welt und der anderen Menschen betätigen. Eisen gibt Kraft, aktiven Schutz nach außen, fördert die Bewusstseinskräfte und stärkt den Willen.

Neben den irdischen Eisenerzen wie Magnetit oder Hämatit gibt es auch sozusagen himmlisches Eisen. Aus dem Sternbild des Perseus strömen jeden August eisenhältige Meteoritenschwärme. Diese Lichtfunken können als reinigend und klärend in der sulfurisierten Sommeratmosphäre empfunden werden. Im Menschen wird lichtvoll und kräftig die Tatkraft und der Freiheitsdrang angesprochen.

Aus Magneteisenstein stellt die *manufaktur MANDORLA* das Öl Eiserner Mars her, aus Eisenmeteorit das Öl Eiserner Meteor. Beide Öle kräftigen, stärken und richten auf. Eiserner Meteor vermittelt eine etwas lichtere Eisenqualität. Eiserner Mars wirkt wärmer, erdiger. Vor der Computerarbeit kann das schützende Öl auf Stirne und Brust aufgetragen werden. Hände, Arme und Füße erkalten von der Arbeit am Computer weniger, wenn man sie zuvor mit Eisenöl einreibt. Auf den Schulterbereich und die Wirbelsäule aufgebracht wird die Aufrichtekraft unterstützt. Oft wird das Öl auf Fußsohlen, Waden und über dem Magen aufgetragen.

Schlehe

Einer der ersten Sträucher, die nach dem kalten Winter, rund um Ostern, in unseren Breiten blühen ist der Schleh- oder Schwarzdorn. Dicht sind die dunklen, dornen-tragenden Ästchen bedeckt mit schneeweißen Blüten. Erst nach der Blüte treten die grünen Blättchen so richtig zu Tage, beginnt dieses Rosengewächs zu treiben.

Durch Frühling, Sommer und Herbst hindurch reifen langsam die kugelrunden blaubereiften Früchte. Der herbe, zusammenziehende säuerliche Geschmack der Schlehenfrüchte wird erst durch den ersten Frost des kommenden Winters gemildert. Die Früchte werden genießbar.

Schlehen bilden oft dichte Hecken, in denen Vögel ungestört brüten können. Mit dem Weißdorn und der Wildrose soll die Schlehe die Hecke um das Dornröschenschloss gebildet haben. Die leicht nach Mandeln duftenden Schlehenblüten wurden vielerorts gesammelt und getrocknet.

Schlehenblüten reinigen, klären und fördern den Stoffwechsel und wurden daher im Frühjahr Blutreinigungstees zugegeben. Gleichzeitig stärken sie auf milde Art und geben Möglichkeit nach vorne zu blicken.

Blühende Schlehenzweige verarbeitet die *manufaktur MANDORLA* zu einem lichtvollen und klärenden Öl. Die zarten Schlehenblüten künden vom Geheimnis der Auferstehung. Schlehenblüten klären, reinigen und geben Kraft zum Vorwärtsschreiten, zur Weiterentwicklung.

Das Öl Schlehdorn in Blüten kann als Badezusatz angewendet zur Reinigung und Klärung beitragen. Dieses lichtvolle Öl erfreut sich als zarte Gesichtspflege besonderer Beliebtheit.

Möchte man bestimmte Regionen stärken und schützen, so kann Schlehenöl auch ganz gezielt aufgebracht werden, zum Beispiel auf den Unterleib, auf Füße und Beine. Auch Wickel und Auflagen mit Schlehenöl wirken ausgezeichnet klärend und befreiend.

Sauerklee

Hell und duftig heben sich die zarten Sauerklee-Pflänzchen vom dunklen Untergrund ab und blühen schon früh zart und weiß. Aus unserer Kindheit ist uns wohl allen der erfrischend säuerliche Geschmack des Sauerklees bekannt. Das Sauerkleepflänzchen ist bis in die unterirdischen Teile hin von Frische durchzogen, was man am knackigen Rhizom bemerken kann.

Der zarte Sauerklee ist eine Pflanze der Gegensätze. Das saftige Rhizom lässt ein strotzendes Pflänzchen erwarten, doch steigen überraschenderweise zarte, empfindsame Blatttriebe und feine violett geäderte Blütentriebe hervor. Blüten und Blätter werden dem - am Waldboden seltenen - Sonnenlicht wie hingehalten. Blatt und Blüte zeigen große Sensibilität gegenüber Licht und Wetter und schließen sich sofort, wenn zu wenig Licht einströmt.

So scheint unser Sauerklee ganz der dunkel-feuchten Lebensfülle des Waldbodens zu entspringen öffnet sich aber bereitwillig und feinfühlig dem Spiel von Licht und Luft. Die Pflanze strömt jugendliches Wohlbefinden aus, zeigt aber auch Reaktionsvermögen gegenüber der Welt, die von oben an das Pflänzchen herangetragen wird. Lichtvolle Heiterkeit, kraftvolle Belebung und tief greifende Anregung liegen in den Möglichkeiten dieses Pflänzchens. Es wundert nicht, dass der Sauerklee als Glücksklee zu Sylvester ein freud– und kraftvolles kommendes Jahr ankündigt. Das Synonym Kuckucksklee beruht vermutlich darauf, dass er blüht, wenn der Kuckuck schreit. Auch glaubte man, dass der Kuckuck für seinen sonderbaren Gesang Sauerklee fressen muss.

In manchen Gegenden wie zB. im italienischen Friaul wird der Glücksklee „Pan e vin di montagns“, also „Brot und Wein der Berge“ genannt. Hinter diesem Ausdruck lässt sich eine tiefe Symbolik erahnen: Nicht nur wurde der Sauerklee der Gründonnerstagsspeise zugesetzt, die reinigenden Charakter hatte, der Ausdruck „Brot und Wein“ erinnert an das Abendmahl des christlichen Ritus, dem Leib und Seele gesundende Qualitäten beigemessen wurden.

Blühende Sauerkleepflänzchen mit Rhizom werden von der *manufaktur MANDORLA* zu einem lichten Pflegeöl verarbeitet. Es kann eingesetzt werden, wenn kraftvolle Frische und empfindsame Leichtigkeit benötigt wird.

Gold

Im Zentrum unseres Planetensystems steht die Sonne. Alles Leben beginnt mit ihr, alle Wärme, alles Licht kommt von ihr; auch der Mond spiegelt nur das Sonnenlicht wider. Die Sonne leitet die Woche ein, als Namensgeberin für den Sonntag, der im Christentum zum Hauptfesttag geworden ist. Die Verbindung des Goldes zur Sonne hat sich in allen Kulturen eingeprägt.

So vollendet wie die Sonne ist auch das außerirdisch erscheinende Gold. Gold ist das edelste unter den Metallen und kann durch Erdkräfte, selbst durch starke Säuren nicht angegriffen, nicht oxidiert werden, gleichzeitig hat es das größte spezifische Gewicht – Gold ist wesentlich schwerer als Blei - und zeigt eine enorme Dehnbarkeit.

Für die Alchemisten war das Goldprinzip deshalb das vollkommenste, weil es die in anderen Substanzen meist einseitig erscheinenden Prinzipien – Sal, Sulfur und Merkur - harmonisch vereint: Das Salprinzip, das Erdhafte kommt in der Schwere zum Ausdruck, das Sulfurische, das Flüchtige, im edlen Charakter und im prächtigen Glanz, das Merkurielle, das Verbindende in der Dehnbarkeit.

In alten Kulturen diente Gold ausschließlich kultischen Zwecken und war Symbol für die höchste Gottheit.

Mit beginnendem Christentum wurde das Gold, das auch als die Sonne auf Erden bezeichnet wurde, als Bild für Christus angesehen. Auf allen Kontinenten findet sich Gold, am häufigsten jedoch in jenen Gebieten, die am stärksten der Sonnenwirkung ausgesetzt sind, in Wüsten oder im Gebirge und von den Kontinenten besonders in Afrika. Nach alter Überlieferung wurde die Sonne wie auch das Sternbild Löwe dem Herzen zugeteilt.

Reines Gold ist die Ausgangssubstanz für das Öl Goldene Sonne der *manufaktur MANDORLA*. Dieses Öl harmonisiert, das heißt es bringt in Bewegung was zu ruhig und beruhigt was zu schnell ist. Es durchlichtet bei innerer Dunkelheit, hilft aber auch den Blick zu klären bei Übermut oder Selbstüberschätzung. Goldene Sonne schützt wie ein goldenes Schild und kann daher in jeder schwierigen Lebenssituation von Nutzen sein. Es besänftigt und führt in die Mitte ohne zu verschließen.

Häufig wird dieses Öl auf den Brust- und Rückenbereich, aber auch auf den Bauch aufgetragen. Gut eignet es sich für die Verwendung gemeinsam mit dem lichtvollen und strukturierenden Arnikaöl.

Johanniskraut

An sonnigen Stellen und am Wegesrand leuchtet uns im Hochsommer mit weit geöffneten Blüten das Johanniskraut entgegen.

Hält man ein grünes Blatt gegen das Licht, so kann man kleine Löcher - Tüpfel - sehen, in denen sich rotes Öl befindet. Das goldene Sonnenlicht wird gleichsam herabgedunkelt und gespeichert in dem roten Öl, dem Johannisblut.

Das rote Öl, der ausdauernde Charakter der Pflanze, die Hingabe an die Sonne beim Blühen und die vielfältige Heilkraft mögen Grund dafür sein, dass dem Johanniskraut sogar Zauberkräfte beigemessen wurden. Johanniskraut stand im Ruf, vor Blitzschlag, ja sogar vor dem Teufel zu schützen.

Johanniskraut wurde als Tee, stets aber auch als Ölauszug verwendet. In jedem Bauerngarten fand man die leuchtend gelb blühende Pflanze. Die Lichtkräfte, die diese Pflanze schenkt, unterstützen und durchlichten den unteren Menschen. Die aufhellende Wirkung des Johanniskrautes wurde auch verwendet, um das innere Licht zu kräftigen, die Seele zu durchleuchten.

Auf unberührten Almwiesen in den Karawanken erntet die *manufaktur MANDORLA* die Pflänzchen für das Johanniskrautöl. Im Zuge der sorgfältigen Verarbeitung färbt sich das kostbare Mandelöl durch das Johanniskraut blutrot.

Das würzig-warme Johanniskrautöl der *manufaktur MANDORLA*, gleichsam pflanzliches Gold, schenkt uns zu allen Jahreszeiten den Licht- und Wärmereichtum des Hochsommers und wird immer dann hilfreich sein, wenn wir eine solche wärmende Durchlichtung benötigen. Es vermittelt dem ganzen Menschen lichte und wärmende Fülle.

Johanniskrautöl ist ungemein vielseitig. Zur Pflege der Haut nach dem Sonnenbad eingesetzt spendet es der Haut wieder Fülle. Bei der täglichen Pflege kann sich die durchlichtende Charakteristik als wertvoll erweisen. Gerne verwendet man das Johanniskraut im Bereich des Unterleibes zur Durchlichtung der Regionen um Bauch, Gesäß und Oberschenkel. Das rote Öl eignet sich auch vorzüglich für lichtvolle, wärmende Bäder und als universelles Massageöl.

Rote Rose

Für Heilpflanzen ist es charakteristisch, dass sie einen Teil des Pflanzenseins besonders betonen, oder anders ausgedrückt, dass sie eine gewisse Einseitigkeit aufweisen. Dies gilt meist nicht für Rosengewächse und da wiederum ganz besonders nicht für die edle Rose. Diese zeichnet sich aus durch Gleichmaß und Harmonie in allen Pflanzenteilen: sie ist fest verwurzelt in der Erde, was durch ihre Verholzung noch unterstrichen wird, ist rhythmisch anmutig im mittleren Bereich, dem Bereich des grünen Blattes und endet schließlich in einem in jeder Hinsicht vollendeten Blühen.

Der Name für die Rose geht in fast allen Sprachen (lat.: rosa, griech.: rhodon, slav.: roža) auf das Indogermanische „vrod“, das im Sanskrit als „vrad“ erhalten ist, zurück und bedeutet „zart, biegsam“. In einer Sprache, die noch viel Ursprüngliches erhalten hat - dem Slowenischen - bedeutet roža sogar ganz allgemein Blume. Verständlich wird dadurch, dass die Rose vielfach als Repräsentantin der Blumen, als Königin der Blumen empfunden wird.

Die Edel-Rose wurde bereits vor tausenden von Jahren durch den Menschen aus Wildformen kultiviert. Zunächst wurde die weiße Rose, erst später die rote gezüchtet. Weiße und blassrosa Rosen enthalten naturgemäß mehr ätherisches Öl und werden zur Gewinnung des Rosenöls herangezogen.

Seit der Mensch die Rose kultivierte wurde diese auch zum Wohle des Menschen eingesetzt. Die Rose ist ein Bild für den harmonischen Einklang zwischen Blutkreislauf und Atmung. Die Pflege mit Rose wirkt besänftigend in stressigen Lebenssituationen, hilft zur Ruhe zu kommen, gibt inneren Reichtum. Die rote Rose kann dem Menschen helfen, Gleichmaß und Ausgeglichenheit wieder zu finden oder zu erhalten.

Ganze, duftende rote Rosen, mit Blatt und Stängel, bilden die Ausgangsbasis für das Öl Rote Rose der *manufaktur MANDORLA*. Die rote Rose in ihrer unerschütterlichen Harmoniefähigkeit kann helfen, die Aufgaben und Ansprüche des modernen Lebens im Gleichmaß zu meistern. Dieses Öl spendet innere Fülle und stärkenden Schutz. In Bädern, zur Pflege oder Massage verwendet kann das Rosenöl der *manufaktur MANDORLA* eine wertvolle Unterstützung bieten.

Rosmarin

Rosmarin gehört zur Familie der Lippenblütler. Die Lippenblütler zeichnen sich dadurch aus, dass sie das Duftartige, das ansonsten vor allem für den Blütenbereich typisch ist, in alle Pflanzenteile bringen. Melisse, Salbei, Thymian, Lavendel, etc. sind neben dem Rosmarin bekannte Heil- und Würzkräuter aus dieser Familie.

Rosmarin nimmt hier eine ganz besondere Stellung ein, da er über das Duftartige, das ätherische Öl hinaus auch zusammenziehende, konzentrierende Gerbstoffe und erweckende Bitterstoffe enthält. Dadurch ist auch seine vielfältige Verwendungsmöglichkeit erklärbar.

Beheimatet ist Rosmarin in den Mittelmeerländern, wo er in Küstennähe vorkommt. Im ersten nachchristlichen Jahrhundert kam er über die Alpen und ist rasch im restlichen Europa bekannt und beliebt geworden. Viele Volkslieder erzählen vom Rosmarin; Rosmarin wurde dem Weihrauch zum Räuchern von Haus und Hof beigegeben; in vielen Gegenden trägt der Bräutigam im „Büscherl“ auch Rosmarin. Neben der kultischen und gesellschaftlichen Verwendung wurde und wird Rosmarin als Gewürz besonders für Fleisch und Fisch eingesetzt. Er hat die vorteilhafte Eigenschaft, im Gegensatz zu vielen anderen Gewürzen auch bei längerer Kochzeit sein Aroma nicht zu verlieren.

Als Bad, zum Einreiben oder zur Einnahme eingesetzt sind die Möglichkeiten des Rosmarins ausgesprochen vielfältig: Rosmarin kräftigt und stärkt bei Abgespanntheit oder Überarbeitung und beruhigt bei großer Erschöpfung. Er belebt und durchwärmt und kann daher zur Unterstützung der Unterleibstätigkeit eingesetzt werden. Er regt die Blutzirkulation an, entkrampft und erleichtert, ist daher eine beliebte Hilfe bei schweren Beinen besonders in der heißen Jahreszeit.

Ganze Rosmarinzweigchen werden zum zart duftenden Rosmarinöl sowie zum Rosmarinessig verarbeitet. Die morgendliche Pflege mit dem duftenden Öl gibt einen kräftigenden und erweckenden Start in den Tag. Als Badezusatz oder zum Duschen verwendet bringen Öl oder Essig einen erfrischenden Impuls. Gerne wird das Rosmarinöl vor dem Haarwaschen zur Belebung des Haarbodens bei brüchigem, schütterem oder dünnem Haar einmassiert. Mit verdünntem Rosmarinessig können die Haare nach der Haarwäsche gespült werden.

Kupfer

Kupfer kommt nicht nur in Form seiner Erze sondern auch gediegen vor. Es kann also seinen Metallcharakter bis zu einem gewissen Grad auch gegenüber Wasser und Luft bewahren. Dadurch wird es als halbedel bezeichnet. Kupfer zeigt einen besonderen Umgang mit Farbe, Wärme und dem Wässrigen.

Der rötlich-warme Glanz des Kupfers in gediegener Form ist unnachahmlich. Kupfermineralien sind durchwegs stark gefärbt. Ein Kupfermineral, der Buntkupferkies, schimmert sogar in allen Farben des Regenbogens. Der Bezug zur Wärme kommt dadurch zum Ausdruck, dass Kupfer – nach Silber - der beste Wärmeleiter ist.

Kochgeschirr wurde bis ins Mittelalter aus Kupfer hergestellt. Erst mit Beginn der Neuzeit wurde Kupfer sukzessive durch Eisen und Stahl ersetzt. Im Altertum wurde dieses schöne Metall der Göttin der Schönheit, der Aphrodite (Venus), zugeordnet. Als Namensgeberin für den Freitag (ital. Venerdí; Freya = Venus) ist uns diese Göttin und ihr Metall bis heute in Erinnerung geblieben.

Kupfer ist an vielen Lebensprozessen fördernd beteiligt. Gewisse Tiere wie Muscheln, Schnecken oder Tintenfische „atmen“ mit Kupfer als Zentralatom des Blutfarbstoffes.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass Aphrodite stets in einer Muschel dargestellt wurde. Der Legende nach steigt sie bei Zypern an Land. Auf dieser Insel gab es den bedeutendsten Kupferabbau der Antike. Der Name Kupfer (lat. Cuprum) leitet sich vermutlich vom Wort Cypern ab.

Kupfer schafft Platz, sodass dort wieder belebt und gestaltet werden kann. Durchstrukturierung des Flüssigen mit Licht und Wärme ist die herausragende Eigenschaft des Kupfers. Bereits verheilte Narben können durch die belebende Kraft des Kupfers wieder in das lebendige Fließen eingeordnet werden. Die Strukturierung des Flüssigen und die Festigung des Venensystems kann auch bei schweren Beinen von Nutzen sein.

Gediegenes Kupfer ist die Ausgangssubstanz für das Öl Kupferne Venus. Dieses Öl schafft Raum und hilft diesen auch zu gestalten. Dadurch belebt und verbindet das Öl Kupferne Venus und kann mit seinem Bezug zu Farben und Licht sowie zu Wärme von Nutzen sein.

Lavendel

Der Lavendel gehört zur Familie der Lippenblütler. Viele Mitglieder dieser Familie, wie auch der Lavendel, tragen als Beinamen den Ausdruck „officinalis“, was bedeutet, dass diese Pflanzen schon seit Langem als Heilpflanzen verwendet werden. Bei vielen Lippenblütlern ist der Blattbereich dominant. Wir kennen Rosmarin-, Salbei-, Basilikum-, Thymian-, Melissen- oder Minzblätter aus der Verwendung als Gewürz oder zur Bereitung von Kräutertee. Bei Lavendel ist hingegen der Blühprozess wesentlich. Diese Licht und Wärme liebende Pflanze blüht sogar im Hochsommer und das über längere Zeit hinweg.

Die regelmäßig ährenartig angeordneten Blütenstände werden durch den kerzengerade nach oben strebenden Stängel über den leicht wirren grau-grünen Blattbereich gehoben. Der Blühprozess macht einen insgesamt geordneten Eindruck. Der einzigartige Duft entfaltet sich erst im Blütenbereich, die Blätter riechen dumpfer.

So wie sich auch das geordnete Blühen des Lavendels über das restliche Pflanzensein erhebt, so kann der Lavendel auch dem Menschen helfen sich über etwas zu erheben, sich von etwas zu lösen, etwas zu besänftigen und zu ordnen.

Viele althergebrachte Anwendungen werden durch diese Eigenschaften des Lavendels verständlich. Allseits bekannt ist die Verwendung des lösenden Lavendels zur Beruhigung und Schlafförderung besonders in Form von Bädern. Beruhigend wirkt der Lavendel auch auf den Bauchraum und auf gereizte, angespannte Muskulatur. Das Blühen des Lavendels ist so stark dem Wärmehaften zugewandt, dass es sogar im Feuer des Hochsommers seinen Wohlgeruch entfaltet.

Aus dem ganzen Kraut des blühenden Lavendels - und nicht nur aus der Blüte bzw. dem daraus gewonnenen ätherischen Öl - wird das Lavendelöl der *manufaktur MANDORLA* hergestellt. Somit wird der ordnende, überwindende Impuls des edlen Blühens über den dumpfigen Blattbereich hinaus dem Öl eingeprägt. Das Lavendelöl umhüllt sanft wie mit einem blau-violetten Licht. Eine der Hauptverwendungen dieses Öles ist das entspannende und lösende Bad. Auch empfiehlt es sich, das Lavendelöl nach dem Sport zur Entspannung und Vorbeugung vor Muskelkater anzuwenden. Das sanft duftende Lavendelöl ist ebenso ein hervorragendes Massageöl.

Rosenquarz

Quarz zählt zu den am meisten verbreiteten Mineralien. Er tritt als Sand, Flussgeröll, Kies, Sandstein, aber auch in den schönsten Kristallformen auf. Rosenquarz ist neben Bergkristall, Citrin, Amethyst, Milchquarz oder Rauchquarz ein geschätzter Vertreter der Quarze. Durch Eisen oder Titanspuren erhält der Rosenquarz seine unvergleichliche Farbe. Rosenquarz findet man in Madagaskar, Indien, Brasilien oder Europa.

Im Gegensatz zu dem kantig und klar geformten Bergkristall, der das Licht ungehindert durchlässt, begegnet der Rosenquarz dem Licht in einer weicheren, milchigeren und aufnehmenden Gestik. Das strahlende, äußere Licht erscheint durch den Rosenquarz wie um eine warme Facette bereichert und wie von Innerlichkeit begleitet.

Seine Farbe erinnert an die belebte, durchblutete Haut des Menschen, an das Inkarnat. Dadurch kann der Rosenquarz als Bild angesehen werden für das harmonische Zusammenspiel zwischen Herzschlag und Atemrhythmus.

Häufig wird der Rosenquarz mit Liebe assoziiert; Liebeskräfte in ihrer unschuldigsten Form sind ja auch reine Herzenskräfte. Der aufnehmende Charakter des Rosenquarzes mag Grund sein für die Verwendung in Zusammenhang mit dem Computer.

Aus intensiv-rot gefärbten Rosenquarzen stellt die *manufaktur MANDORLA* ein Pflegeöl her. Harmonisierend und sanft durchlichtend in Reinheit und Unschuld, kann die Wirkung des Rosenquarzöles beschrieben werden.

Immer wenn man Ausgleich und Harmonie benötigt, wenn man Ruhe braucht nach den Strapazen des Alltags, kann das Rosenquarzöl aufgetragen werden. Das Rosenquarzöl erinnert an eine Knospe die sich öffnet, erinnert an die Ankunft eines Kindes.

Dementsprechend wird dieses Pflegeöl auch gerne von Schwangeren oder für Kinder eingesetzt. Aufgetragen auf zum Beispiel Brust und Rücken bei Erwachsenen aber auch Kindern harmonisiert das Öl und spendet lichtvolle Ruhe.

Natürlich kann auch jede andere Körperstelle damit gepflegt werden, wenn dort diese inkarnatfarbene Sanftheit benötigt wird. Das harmonisierende Öl eignet sich auch sehr gut zur Massage oder als Badezusatz.

Ringelblume

Es gibt Heilpflanzen, die ihre Heilkraft am besten entfalten, wenn sie in unberührter Natur geerntet werden. Andere Pflanzen aber müssen durch den Menschen angebaut und verwandelt werden, um zu Heilpflanzen zu werden. Dazu zählt die allseits bekannte Ringelblume.

Die wilde Ringelblume, eine mediterrane Pflanze, bildet am Boden liegende Rosetten. Die heilkräftige Ringelblume dagegen wehrt sich gegen die Schwere und richtet sich auf. Orangegelb blühend durchsonnt die Calendula die europäischen Hausgärten.

Die Wucherblume, wie diese wunderbare Pflanze aus der Familie der Korbblütler aufgrund ihres raschen Wachstums auch noch genannt wird, ist einjährig. Innerhalb weniger Tage keimt sie aus halbmondförmigen charakteristischen Samen aus und erfreut uns den ganzen Sommer mit stets neu gebildeten Blütenköpfchen.

Der Blattbereich ist ungeformt und verwandelt sich nicht. Die spatelartigen, gleichmäßig grünen Blätter erinnern an Keimblätter. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Reduziertheit, freiwillige Einfachheit im Pflanzenreich oft ein Indikator ist für ein großes heilendes Potenzial.

Obwohl der rasch in die Höhe strebende Stängel sehr weich ist, legt er sich - im Gegensatz zur mediterranen Wildform - nicht auf den Boden, sondern behält die Aufrechte.

Der Geruch der Blüten und des butterartigen Harzes, das an den Fingern haften bleibt, wenn man am Stängel reibt, ist eigenartig bis modrig. Es scheint als würde sich die Ringelblume im ständigen Kampf mit Todes - und Zersetzungskräften befinden, diese aber besiegen. Das Besiegen der Verwesungskräfte, das rasche Streben zum Licht, das unermüdliche Blühen könnten den Schlüssel zum Verständnis für die überlieferten Wirkungen der Ringelblume darstellen.

Allseits bekannt ist die Anwendung der Ringelblume in Form von Salben, Umschlägen und reinigenden Spülungen. Als Zusatz zu hautpflegenden Präparaten, besonders auch zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern hat sich die Ringelblume in der Naturkosmetik bewährt. Aber auch innerlich wurde die Ringelblume häufig eingesetzt.

Ganze blühende Ringelblumen verarbeitet die *manufaktur MANDORLA* zu einem Pflegeöl. Das Öl hat sich als zarte Hautpflege, Massageöl und Badezusatz auch für Kinder bewährt.

Propolis

Das Bienenwesen ist auf das Engste mit der menschlichen Kultur verbunden. Die Biene und ihre Produkte waren dem Menschen alter Kulturen heilig. Man betrachtete den Stock als eine Einheit und bezeichnete diesen als Bien. Tatsächlich ist der Bien, der Bienenstock komplex organisiert. Als einziges Wesen neben dem Menschen hat der Bien eine Innentemperatur von bis zu 37°C und hält auch im Winter eine konstante Temperatur.

Die Bienen sammeln nicht nur den Nektar der Pflanzen zur Bereitung von Honig, sondern auch Baumaterial wie Propolis. Von Knospen und Baumrinden - vor allem der Pappel und der Birke - sammeln die Arbeiterinnen Harz, welches dann mit Wachs und Speichel angereichert als Propolis - auch Vor-, Stopf- oder Bienenharz genannt - im Stock eingebaut wird.

Die Bezeichnung „Propolis“ kommt aus dem Griechischen, bedeutet „vor der Stadt“ und meint damit die Wehr- und Verteidigungsanlagen einer Stadt. Der Bien stopft mit Propolis Löcher und offene Stellen, schützt den Eingang und überzieht die Wände des Stocks. Kommen Eindringlinge (Wespen, Mäuse, etc.) in den Stock werden diese durch Stechen getötet. Um der Gefahr, die von einem verwesenden Körper ausgeht vorzubeugen, werden die toten Körper mit Propolis überzogen und so mumifiziert.

Das dunkel bis goldbraune, aromatisch duftende Propolis besteht aus Harzen, Balsamen, ätherischen Ölen, Wasser und Pollen. Propolis wurde schon seit altersher in der Volksheilkunde aufgrund seiner schützenden, besänftigenden und hautbildverbessernden Wirkung verwendet.

Aus Propolis stellt die *manufaktur MANDORLA* ein Öl her. Die Verarbeitung dieser intensiv süß-aromatisch duftenden Substanz erfolgt gänzlich ohne Alkohol. Propolisöl eignet sich hervorragend, wenn die Haut besonderen Strapazen unterlegen ist, wie zB. nach dem Rasieren.

Ebenso können empfindliche oder trockene Hautstellen damit gepflegt werden. Bewährt hat sich Propolis auch zur Pflege von aufgescheuerter Haut, wie es oft nach dem Wandern durch zu enges Schuhwerk vorkommt. Zur Gesichtspflege in der kalten Jahreszeit sind die Propoliszubereitungen ebenso geeignet wie zur Massage oder der gezielten Anwendung.